

Die Schlange der Versuchung

Autor(en): **Kredel, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ERITIS SICUT DEUS

Die Schlange der Versuchung

KREDEL

«Ihr werdet sein wie Gott!»

Aphorismen

Früher hieß es: gemäßigten Schrittes; heutzutage heißt es: gemäßigten Tempos.

Gepflegte Manieren kosten nichts.

Geheimniskrämer machen schlechte Geschäfte.

Das «süße Leben» endet meistens sauer.

Man kennt einen Menschen erst dann, wenn man eine Erbschaft mit ihm geteilt hat.

Gerissene Partner nehmen manchmal gerne Reißaus!

Brandreden sollten nur Feuerwehrleute halten dürfen.

Auch ein Zeichen der Zeit: um die Zeit totzuschlagen, stehlen manche die Zeit.

Ordnung muß sein, aber am liebsten sind den Leuten die Festordner.

Auf «Sündenböcke» zielt man am liebsten.

Wer aufs Ganze geht, bekommt manchmal nur die Hälfte.

Robert Schaller